

Klaras Brief: die „dunkle Macht“

Textauszug aus dem zweiten Brief: Klara antwortet Nathanael auf seine Angst vor Coppelius.

Gibt es eine dunkle Macht, die so recht feindlich und verräterisch einen Faden in unser Inneres legt, woran sie uns dann festpackt und fortzieht auf einem gefährvollen verderblichen Wege, den wir sonst nicht betreten haben würden – gibt es eine solche Macht, so muß sie in uns sich wie wir selbst gestalten, ja unser Selbst werden; denn nur so glauben wir an sie und räumen ihr den Platz ein, dessen sie bedarf, um jenes geheime Werk zu vollbringen. Haben wir festen, durch das heitre Leben gestärkten Sinn genug, um fremdes feindliches Einwirken als solches stets zu erkennen und den Weg, in den uns Neigung und Beruf geschoben, ruhigen Schrittes zu verfolgen, so geht wohl jene unheimliche Macht unter in dem vergeblichen Ringen nach der Gestaltung, die unser eignes Spiegelbild sein sollte.

Aufgaben

1. **Geben** Sie Klaras Gedankengang mit eigenen Worten **wieder**. Achten Sie auf den Aufbau des ersten Satzes („Gibt es ..., so muß ...“).
2. Wenig später schreibt Klara: „nur der Glaube an ihre feindliche Gewalt kann sie Dir in der Tat feindlich machen.“ **Erläutern** Sie, wie dieser Satz mit dem Auszug zusammenhängt.
3. **Beurteilen** Sie, ob der Verlauf der Erzählung Klaras Erklärung bestätigt.

Lösungshinweise: Klaras Brief: die „dunkle Macht“

1. Klara leugnet die dunkle Macht nicht ganz. Sie argumentiert bedingt: Wenn es sie gibt, kann sie nur wirken, weil wir sie in uns aufnehmen und sie „unser Selbst“ wird. Wer festen, heiteren Sinn hat, erkennt fremden Einfluss und geht ruhig seinen Weg; dann geht die Macht unter.
2. Der Satz zieht die Folgerung für Nathanael: Coppelius und Coppola haben keine Macht über ihn, solange er nicht an sie glaubt. Die Gefahr liegt in ihm, nicht in den Gestalten.
3. Für Klara spricht: Nathanael gerät immer dann in den Wahn, wenn er selbst durch Coppolas Glas schaut; laut Erzähler fand Klara später das „ruhige häusliche Glück“. Gegen sie spricht: Der Erzähler lässt Coppelius am Schluss wirklich unten in der Menge stehen. Eine gute Antwort entscheidet nicht vorschnell, sondern zeigt, dass der Text beide Lesarten offenhält.